

1929: Rohbau des heutigen Seerestaurant

Mühle, Lazarett, Kleinkunst

Die wechselvolle Geschichte des „Lido“

Spricht man vom „Seeshaupter Lido“, denkt man meist an das Seerestaurant oder an die unendliche Geschichte um den Neubau eines Luxushotels. Dabei begann die Historie auf der anderen Straßenseite im Lidopark, mit der Mühle an der Ach, die 1403 erstmals erwähnt wurde. Von 1903 an wurde die Wasserkraft zur Erzeugung von elektrischem Strom genutzt und das Gelände zunehmend für den aufkeimenden Fremdenverkehr – mit hochfliegenden Ideen, wie ein Exposé bezeugt.



1936: Strandhotel Lido, im Vordergrund das Mühlengebäude

1929 eröffnete Dr. Graf Neipperg eine Kurklinik, das Kurlokal lag am Achstausee, auf dem abends beleuchtete Gondeln fuhren. 1929 wurde auch das Ufer des Starnberger Sees erschlossen, mit Liegewiesen, Badesteg und dem heutigen Seerestaurant, damals „Strandhalle“ genannt.

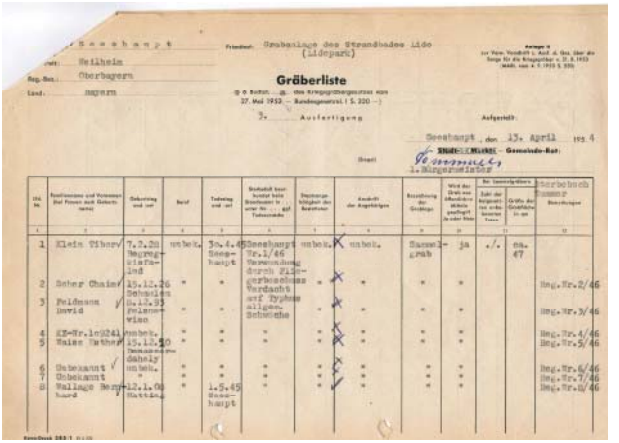
Studentenwerk und Kriegszeiten.

Die Zeiten wurden schwieriger, die Kurklinik lief wohl nicht wie erhofft. 1936 kaufte das Münchner Studentenwerk das gesamte Areal, die Kurklinik wurde zum Strandhotel umgebaut mit einem großzügigen Strandbad am Seeufer, wie ein Prospekt aus dem Jahr 1936 zeigt.
Von 1938 an hatte das „Reichsstudentenwerk“ das Sagen: Noch im gleichen Jahr wurde eine moderne Turbine zur professionellen Stromerzeugung installiert. Während des Krieges diente das Strandbad Lido als Luftwaffenlazarett. Im Oktober 1944 gestattete das Reichsstudentenwerk dem bekannten JRO-Landkartenverlag, drei große Baracken neben dem heutigen Mühlengebäude aufzustellen für Druckerei, Büro sowie Schlafräume für die Angestellten. Im Gemeindearchiv sind Pläne, Fotos und ein Tagebuch erhalten.



Bau der Baracken 1944

Das dunkelste Kapitel auf dem Lido-Areal spielte sich am Kriegsende ab: Die US Armee beschlagnahmte das Hotel und brachte dort die Schwerstkranken unter den KZ Häftlingen unter, die sie am 30. April 1945 aus dem Güterzug am Seeshaupter Bahnhof befreit hatten. Zwischen dem 30. April und dem 24. Mai 1945 starben achtzehn ehemalige KZ Häftlinge. Sie wurden auf dem Lidogelände bestattet und 1955 auf den KZ Friedhof Dachau umgebettet.



Gräberliste

Liste der Toten in der Grabanlage Strandbad Lido

Faschingshochburg und Kleinkunst



1960: Fasching im Lido

Von 1950 an durfte das Studentenwerk wieder frei über seinen Besitz verfügen. Hotel und „Strandhalle“ wurden verpachtet, letztere entwickelte sich in der Nachkriegszeit zum beliebten Treffpunkt der Seeshaupter. Hier wurde getanzt, Theater gespielt und Fasching gefeiert.

1988 machte Harry Deutschmann aus dem Strandcafé eine Kleinkunstbühne. Bruno Jonas, Andreas Giebl, Hubert von Goisern und Georg Ringsgwandl traten hier auf; zudem entdeckte die Jugend das „Lido“ als unkomplizierte Kneipe. 1994 zog sich Deutschmann zurück –Manfred Vollmer stand vor der Tür. Der Augustinerwirt pachtete das gesamte Lidoareal – vom Seeufer bis zum Lidoweiher; lediglich die beiden Segelclubs YCSS und SVOS hatten und haben ihre eigenen Verträge mit dem Studentenwerk. Vollmer hatte Großes vor: Doch der 218 Betten-Hotelkomplex und der Fußgängertunnel unter der St. Heinricher Straße hindurch zum „Wellness im Lidopark“ existiert nur auf einem genehmigten Bebauungsplan. Immerhin renovierte er 1995 das heruntergekommene Seerestaurant. Das ebenfalls in die Jahre gekommene Hotel Lido ließ er 2003 abreißen



Das Hotel Lido wurde 2003 abgerissen.



Das Seerestaurant Lido heute.

Das Lido heute

Vollmer zog sich zurück, seit 2010 ist Lars Kaiser der Lido-Pächter. Auch der Kölner Bauinvestor hat seine genehmigten Baupläne für ein „Resort Hotel“ bislang noch nicht umgesetzt. Die 180 Betten will er auf vier Gebäude verteilen, das Strandcafé müsste weichen.

Auch die Tage des baufälligen Mühlengebäudes im Lidopark mit dem Turbinenhaus sind gezählt. Mit Unterbrechungen wurde hier bis in 1960er Jahre Strom erzeugt. Die künstlichen Stauanlangen sind geblieben und damit die Barriere für die Fische aus dem Starnberger See in ihre natürlichen Laichgründe in den Osterseen. Die Gemeinde und der Anglerkreis, der im Lidopark sein Zuhause hat, wollen anstelle der schmalen Fischtreppe eine breitere Variante anlegen.



Das Mühlengebäude.